Station 7

Clara Reimann

1848 – 1915
Illenauer Straße 68

Sie wuchs in einem großbürgerlichen Elternhaus auf. Mit 21 Jahren heiratete sie den wohlhabenden Fabrikanten und promovierten Chemiker August Reimann.
Kurz nach der Hochzeit erkrankte er an unheilbarem Verfolgungswahn und kam in die Heil- und Pflegeanstalt Illenau. Um ihrem Mann in den Sommermonaten nahe zu sein, erbaute sie 1888 mit dem Architekten Wilhelm Manchot die Villa „Friedau“, im Volksmund die Rote Villa genannt. Als Mäzenin vermachte die junge Frau aus Mannheim einen großen Teil ihres Vermögens der Heil- und Pflegeanstalt und gründete 1890 die Clara Reimann-Diffené-Stiftung zur Förderung der Psychiatrie. Auf dem Grabstein des Ehepaares auf dem Illenauer Friedhof stehen die berührenden Worte des Apostels Paulus aus dem 1. Korintherbrief: „Die Liebe höret nimmer auf.“

Station 8

Karla Neef

1916 – 1997
Fautenbacher Straße 12

Sie heiratete 1953 den Brauereibesitzer Josef Anton Neef. Dieser verlegte 1960/61 den Betrieb der Adlerbrauerei von Triberg nach Achern. Doch kurz nach der Eröffnung des Betriebs verstarb ihr Mann im Alter von nur 55 Jahren und Karla Neef musste mit ihrem Sohn Peter die Geschäfte der Brauerei weiterführen. 1969 musste der Betrieb aus wirtschaftlichen Gründen eingestellt werden. Kurz darauf im Mai 1970 verstarb ihr Sohn Peter. Mehr als zwei Jahrzehnte verwaltete Karla Neef das ehemalige Brauereigrundstück, ehe sie zur Erinnerung an ihren Sohn die Peter-Neef-Stiftung gründete. Diese Stiftung bedenkt jährlich viele kulturelle und soziale Einrichtungen, Vereine und Einzelpersonen in Achern mit großzügigen Zuwendungen und Preisen.

Wegbeschreibung

Sie starten am **Adlerplatz 3**, dem Geburtshaus von Rosel Heim, dann zur **Hauptstraße 66** (Brechthaus), überqueren Sie und laufen die **Ratskellerstraße** entlang, biegen links in die **Martinstraße** ein bis zum Kreisel, gehen rechts in die **Allerheiligenstraße** und finden dort die Haus-Nr. 20, das ehemalige Haus der Familie Lott. Sie laufen weiter und biegen dann links in die **Pappelallee** ein bis zur **Illenauer Straße**. Diese überqueren Sie und kommen in die **Karl-Hergtstraße** rechts zur Haus-Nr. 16, dem Rollerbau, der in Erinnerung an die Familie Roller so benannt wurde. Dann nehmen Sie links den Fußweg bis zur **Illenauer Allee** und kommen rechts zum heutigen Bistro mit Museum **(Illenau Arkaden)**. Hier war die Küche von Frieda Latterner. Zurück auf der Illenauer Allee rechts in die Karl-Hergtstraße und nach den Torpfosten biegen Sie scharf links in die **Klara Reimannstraße** ein, die in die Martinstraße mündet. Links abbiegen bis zum Kreisverkehr, dort rechts in die Illenauer Straße bis zur Haus-Nr. 68. Dort sehen sie die ehemalige Rote Villa, Sommersitz von Klara Reimann. Sie kommen am Polizeigebäude vorbei, links in die Hauptstraße einbiegen und zurück zum Adlerplatz. Von dort aus Richtung Offenburg geht es die Fautenbacher Straße entlang, wo Sie den Turm der ehemaligen Brauerei Neef schon von weitem sehen können.

Acherner Frauen

Eine Stadterkundung

Dieser Stadtrundgang soll an Frauen aus der Acherner Geschichte erinnern und sie und ihr Lebenswerk anhand von ihrem noch sichtbaren Wirkungsort würdigen. Machen Sie sich auf zur Begegnung und zum Kennenlernen von Frauen mit sehr unterschiedlichem Hintergrund, Herkunft und Bedeutung.

Impressum

Herausgeberin: Stadt Achern, Illenauer Allee 73, 77885 Achern
Konzeption und Texte: Frauenforum Achern
Gabriele Naendrup, Ursula Wurtz, Angelika Dahlmanns

Bildnachweis: Rosel Heim (1) · Dominic Schüler · Kairos-Verlag
Karoline Brecht (2)
Abdruckgenehmigung: Inselverlag Anton Kippenberger GmbH & Co.KG
Brauereigebäude (3) Stadtarchiv Achern
Franziska Lott (4) Familie Waltraud und Franz Hubert Lott
Christiane Roller (5) Stadtarchiv Achern
Sophie Roller (6) Stadtarchiv Achern
Frieda Latterner (7) Stadtarchiv Achern
Klara Reimann (8) Stadtarchiv Achern
Gestaltung: GrafikDesign Bruno Metzinger

Besonderer Dank: an das Stadtarchiv Achern, (Herr Alt, Frau Rumpf) an das Team des Fachbereichs 3.1 der Stadt Achern

Mit freundlicher Unterstützung: Bürgerstiftung Achern, Sparkasse Offenburg/Ortenau, Frauenforum Achern

Auf den Spuren

Acherner Frauen

eine Stadterkundung

Station 1

Rosel Heim

1902 – 1992
Adlerplatz 3 heute Friseursalon Pascal
(ehemals Friseursalon Wölfle)

Sie war eine Pionierin der Naturheilkunde und eine Vorkämpferin für die Selbstbestimmung der Frau. Alles fing zunächst im elterlichen Friseursalon hier am Adlerplatz an. Ihre Leidenschaft und Liebe aber gehörte der Naturkosmetik. Sie entwickelte früh eine heilende Hautcreme, die bald in ganz Achern und darüber hinaus begehrt war. 1935 eröffnete sie in Baden-Baden das erste Kosmetikinstitut in Süddeutschland. Sie machte 1939 ihr Diplom in Kosmetik in London und wurde 1951 die erste Präsidentin des Dachverbandes der deutschen Kosmetikerinnen. Sie entwickelte von 1949 bis in die 1970er Jahren ihre pflegenden Kosmetikartikel für die Firma Sans-Soucis. 1977 erhielt sie für ihr Lebenswerk das Bundesverdienstkreuz.

Station 2

Karoline Brecht

geb. Wurzler · 1839 – 1919
Hauptstraße 66 (Das Brecht'sche Haus)

Sie ist Bert Brechts Großmutter, die Mutter seines Vaters Berthold Friedrich Brecht.
1939 verfasste Bert Brecht im Exil die Kalendergeschichte von der unwürdigen Greisin. Darin beschreibt er, höchst wahrscheinlich mit autobiographischem Hintergrund, eine 72-jährige Frau, die als Mutter und Hausfrau fünf Kinder großzog. Nach dem Tod ihres Mannes ändert sie ihr Leben und beginnt die letzten Jahre zu genießen. Mit dieser Geschichte wurde Karoline Brecht gleichsam ein literarisches Denkmal gesetzt. Sie galt als eine fleißige, arbeitsame Frau, die einen großen Haushalt ohne Dienstpersonal führte und auch in der Steindruckerei ihres Mannes mitarbeitete. Stets nahm sie Partei für die einfachen Leute ein. Ihre Enkel Bert und Walter verbrachten gerne ihre Ferien bei der Großmutter in Achern.

Station 3

Franziska Lott

1902 – 1965
Allerheiligenstraße 20

Sie war mit dem Fabrikanten Alfred Lott, dem die Hartplattenwerke in Oberachern gehörten, verheiratet. 1953 wurde sie mit hoher Stimmenzahl als erste Stadträtin in den Acherner Stadtrat gewählt. Sie widmete sich bei ihrer Tätigkeit als Mitglied der CDU-Gemeinderatsfraktion vorwiegend den sozialen Aufgaben. Im Ausschuss für Schul-, Jugend- und Kulturfragen setzte sie sich für den Ausbau der Kindergärten und Schulen ein. Ihre Menschenfreundlichkeit und Hilfsbereitschaft zeigte sich aber nicht nur im Rahmen ihrer Tätigkeit als Stadträtin, sondern auch in der Fabrik ihres Mannes, wo sie stets bemüht war, die Sozialeinrichtungen zu verbessern.

Station 4

Christiane Roller

1813 – 1859
Karl Hergtstraße 16

Sie war die Cousine und spätere Ehefrau von Christian Roller, dem Gründer und Leiter des „Landasyls Illenau". Schon vor ihrer Ehe widmete sie sich der Krankenpflege und wurde Oberaufseherin einer Klinik. So wurde sie auf die Rolle als mustergültige Ehefrau eines Klinikdirektors vorbereitet. In den ersten 13 Jahren ihrer Ehe bekam sie neun Kinder, wovon das erste eine Totgeburt war und zwei sehr früh verstarben. Sie förderte Moral und Tugenden in ihrem Umfeld, legte Wert auf Sittsamkeit, Gehorsam und Wahrhaftigkeit. Als gottesfürchtige Frau sorgte sie sich um das religiöse Heil ihrer Patienten. Ihr Lebensmotto war gleich dem der Heil- und Pflegeanstalt Illenau „liebe und diene". Sie wurde als eine der ersten auf dem Illenauer Friedhof begraben.

Station 5

Sophie Roller

1853 – 1912
Karl Hergtstraße 16

Sie ist das jüngste Kind und die einzige Tochter von Christiane und Christian Roller. Zusammen mit ihren fünf Brüdern wurde sie von Hauslehrern unterrichtet und genoss dadurch eine gute Ausbildung. Sie blieb ihr ganzes Leben die „ewige Tochter" im Hause Roller und wurde zur unentbehrlichen Stütze ihres Vaters. Ihr Lebensberuf war die Arbeit mit den Kranken. Nicht die eigenen Wünsche sondern die Sorge um die Patienten und die selbstlose Nächstenliebe standen an erster Stelle. Ihr unerschütterlicher Glaube gab ihr die Kraft für die hingebungsvolle Tätigkeit. Sophie Roller fand ihre letzte Ruhe im Familiengrab auf dem Illenauer Friedhof.

Station 6

Frieda Latterner

1853 – 1900
Illenauer Allee 75
(heutiges Bistro war ihre Küche)

Sie wurde als Gastwirtstochter in der Nähe von Pforzheim geboren. Früh verwitwet, mit 2 kleinen Kindern, musste sie ihre Existenz als alleinerziehende Mutter sichern und kochte zunächst in einem Offizierskasino in Ulm. Von dort wurde sie an die Illenau empfohlen. 1888 trat sie ihren Dienst als Oberköchin der Anstalt an. Mit der Hilfe von acht Küchenmädchen versorgte sie im Schnitt 500 Patienten, 100 Pflegende und zehn Ärzte. Das bedeutete einen 15 stündigen Arbeitstag. Gelobt wurde ihre Kunstfertigkeit bei Banketten und Jubiläen. Ihr wurden nur wenige Urlaubstage im Jahr zum Besuch ihrer Kinder in Tiefenbronn gewährt. Nur ihr Grabstein auf dem Illenauer Friedhof zeugt von ihrem dienstbaren Leben.